

Aus der Mathematik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **2 (1862)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gemeine irdische Nützlichkeit Werth hat, ruht der Blick des ächten Dichters mit Wohlgefallen auf dem Schönen seiner Erzeugnisse und in diesem und der Ausübung seines hohen Berufes findet er göttlichen Lohn, dem gegenüber ihm jene Nützlichkeit, das Materielle überhaupt, zu Nichts zerrinnt. So sagt Göthe's Sänger:

Die gold'ne Kette gieb mir nicht!

Das Lied, das aus der Kehle dringt,

Ist Lohn, der reichlich lohnet! —

Ja der Dichtergeist verliert das Irdische ganz, er hebt sich weit über Raum und Zeit empor in die Unendlichkeit der höchsten Ideen und der tiefsten Empfindungen, malt sich Bilder aus der geheimnißvollen geistigen und übernatürlichen Welt und ist berauscht von dem Lichte des Göttlichen. Muß so nicht der wahre Sohn der Muse dem gemeinen Menschen, dessen Blick von der rohen Realität gefesselt ist, ebenso unbegreiflich und erhaben, ebenso als „Wunder“ erscheinen wie dem Bauer Hans die Scene mit dem Musenroß:

Der Hipogryph wird ausgespannt,

Und lächelnd schwingt sich ihm der Jüngling auf den Rücken.

Raum fühlt das Thier des Meisters sich're Hand,

So knirscht es in des Zügels Band,

Und steigt, und Blitze sprühen aus den beseelten Blicken.

Nicht mehr das vorige Wesen, königlich,

Ein Geist, ein Gott, erhebt es sich,

Entrollt mit einem Mal in Sturmes Wehen

Der Schwingen Pracht, schießt brausend himmelan,

Und eh' der Blick ihm folgen kann,

Entschwebt es zu den blauen Höhen.

(Pegasus im Joche.)

(Fortf. folgt.)

Aus der Mathematik.

Auflösung. Die Summe ergiebt 40,732 Quadrat-Kilometer. Um dieselben in Quadratmeilen zu verwandeln, mache man den Kettensatz:

Wie viele geographische Quadratmeilen sind 40,732 Quadrat-Kilometer, wenn ein Quadrat-Kilometer = 1000 × 1000 Quadratmeter, 9 Quadratmeter = 100 Quadratschuh und 24690 × 24,690 Quadratschuh = 1 geographische Quadratmeile.

Auf gewöhnliche Art ausgerechnet, erhält man circa 742½ Quadratmeilen statt der bisherigen 752, und in ähnlicher Weise für den Kanton Bern 123½ statt der gewöhnlich angegebenen 128.

Sprichwörter und Reimsprüche.

I.

Keine Rosen ohne Dornen.

Kleine Kinder, kleine Sorgen; große Kinder, große Sorgen.

Keine Antwort ist auch eine Antwort.

Keine Regel ohne Ausnahme.

Kommt Zeit, kommt Rath.

Kaufe in der Zeit, so hast du in der Noth.

Kleine Häfen überlaufen bald.

Kinder und Narren sagen die Wahrheit.

Ländlich fittlich.

Man muß den Baum biegen, so lange er jung ist.

Man muß das Eisen schmieden, weil es warm ist.

Mit Speck fängt man die Mäuse.

Man soll in den Brunnen, daraus man getrunken, keine Steine werfen,

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.

Noth lehrt beten.

Nicht was du hast, noch was du weißt, nur was du bist, macht deinen Werth.

Nach gethaner Arbeit ist gut ruh'n.

Nach Regen kommt Sonnenschein.

Noth bricht Eisen.

Nach dem Nürnberger Recht hängt man den Dieb nicht eher, als man ihn hat.

Neue Besen kehren gut.

Mittheilungen.

Höchstetten. Hier wurde am 8. Februar die sterbliche Hülle eines in seinem Kreise verdienstvollen Mannes, „Vater Brachers“ im Oberthal, begraben. Trotz der ungestümen und kalten Witterung hatte sich eine sehr große, außergewöhnliche Zahl Erwachsener,